

Motive zum deutschen Strafgesetzbuche über den Verrath von Geschäftsgeheimnissen nichts enthalten. Praktische Erfahrungen erfordern aber, daß auch in dieser Beziehung Wandel geschaffen werde, wenn man die Geschäftswelt vor dem gemeinen Verrath ihrer Angestellten schützen wolle. Wenn man erwäge, daß durch den Verrath eines Geschäftsgeheimnisses die Existenz ganzer Fabriken in Frage gestellt werden könne, dann werde man zur Bejahung der vorliegenden Frage gelangen müssen. Er ersuche dem Sage zuzustimmen: „Der Juristentag erklärt: Die Ergänzung des Strafgesetzbuches, daß der Verrath von Geschäfts- und Fabrikgeheimnissen als Vergehen strafbar sei, ist rathsam. Wie bereits mitgetheilt, wurde der Antrag mit dem Zusatz „wenn sich derselbe als Untreue charakterisirt“, angenommen. — Mit einer an Einstimmigkeit grenzenden Majorität hat nunmehr auch das Plenum des Juristentages den von dem Geh. Justiz-Rath Prof. Dr. Brunner gestellten Antrag: Es empfiehlt sich, in das bürgerliche Gesetzbuch für den Fall der freiwilligen Uebereignung einer Sache, die dem Miether oder Pächter bereits vorher überlassen war, den Grundsatz: „Kauf bricht nicht Mieth“ aufzunehmen“, angenommen.

Zahlreiche Ausweisungen stehen demnächst aus dem Gebiet Hamburg-Altona bevor. Im Juli er. wurde vor dem Landgericht in Altona ein Monstreprozeß gegen 28 Sozialisten geführt und diese theilweise zu Gefängnisstrafen von 14 Tagen bis 6 Monaten verurtheilt. Da ein großer Theil der Verurtheilten in nächster Zeit die Strafen abgehüßt hat, werden gegenwärtig bereits Vorbereitungen getroffen, die Hauptträdelführer bei ihrer Freilassung sofort auszuweisen.

Oesterreich-Ungarn. Die „Presse“ schreibt anlässlich des Besuchs des Erzherzogs Albrecht am Berlin Hofe: Wie Graf Waldersee im Vorjahre aus persönlicher Anschauung die Leistungsfähigkeit der österreichischen Truppen kennen lernte, werde nunmehr Erzherzog Albrecht den Truppen des verbündeten Reiches näher treten. Die Konsequenz dieser militärischen Wechselbeziehungen müsse nothwendigerweise die fortschreitende gleichartige Ausgestaltung der Wehrverhältnisse beider Staaten sein.

Schweiz. Die Frage der militärischen Reorganisation wird in der Schweiz im Zusammenhange mit der allgemeinen politischen Lage in der letzten Zeit wieder intensiv erörtert. Der Berner „Bund“ urtheilt in dieser Beziehung, es sei leider nur zu wahrscheinlich, daß die Schweiz im nächsten großen Kriege auf die Eventualität einer aktiven Wahrung ihrer Neutralität gefaßt sein muß. Sie müsse im Stande sein, jeden Versuch der Verletzung ihrer Neutralität mit starker Hand abweisen zu können, solle sie sich nicht zum Kriegsschauplatz fremder Armeen gemacht sehen.

Zürich, 14. September. Die gegenwärtige Rheinüberschwemmung ist die größte, die seit Menschengedenken vorgekommen ist. Von Koblenz-Meinigen bis zum Bodensee ist die ganze weite fruchtbare Rheinebene zur ungeheuren Wasserwüste geworden; fünf Stunden lang und anderthalb Stunden breit. Es ist ein unfählich trauriges, grausiges Bild. Das ganze Besitzthum der dortigen Bevölkerung ist vernichtet, der Schaden unermesslich. In Lustenau sind von 900 Häusern nur 32 wasserfrei. Viele Häuser stehen bis zum Dach unter Wasser. Der Schweizer Rheinuferdamm hat Stand gehalten. Nirgends ist ein Durchbruch vorgekommen, der eine Katastrophe zur Folge haben könnte. Der Rheinburchstich ist österreichischerseits endlich energisch in die Hand genommen.

#### Locale und sächsische Nachrichten.

Eibenstock. Der Rath der Stadt Dresden hat auch der hiesigen Stadtgemeinde ein Exemplar jenes Prachtwerkes übersendet, welches nachfolgenden Titel trägt: „Chronik des Sächsischen Königshauses und seiner Residenz vom 18. Juni 1853 bis zum 18. Juni 1878, Ihren Königlichen Majestäten Albert und Carola von Sachsen zum silbernen Ehejubiläum in Ehrfurcht gewidmet von der königlichen Haupt- und Residenzstadt Dresden.“

Eibenstock. Am 1. October d. J. mit dem Beginne des Winterfahrplanes wird insofern eine Verbesserung des Fahrplanes der Linie Chemnitz-Adorf eintreten, als von diesem Tage ab der von Adorf nach Chemnitz fahrende Personenzug Nr. 345 — 8 Uhr 3 Min. Vorm. aus Adorf — directen Anschluß an den von Chemnitz nach Dresden verkehrenden Zug Nr. 47 erhält, und zwar dergestalt, daß der erstere Zug, welcher nach dem jetzigen Fahrplan 1 Uhr 47 Min. Nachm. in Chemnitz eintrifft, vom 1. October d. J. ab bereits 1 Uhr 23 Min. Nachm. daselbst ankommen wird, während die Abfahrtszeit des Zuges Nr. 47 in Chemnitz auf 1 Uhr 30 Min. Nachm. verschoben worden ist.

Schönheide. Im Saale des „Gambinus“ hielt der „Männergesangsverein“ am vergangenen Sonntag ein Concert ab. Dasselbe war sehr reich besucht und bot sicher allen Anwesenden einen genussreichen Abend. Die Gesänge wurden gut vorgetragen und zeigten von dem Fleiß des Vereins und seines Dirigenten, des Herrn Kantor Barth. Chorstücke

wechselten mit Quartetten und Solovorträgen — zwei der letzteren unter Zitherbegleitung — ab. Was die Wahl der einzelnen Stücke betrifft, so würde sich der Verein sicher ganz besonderen Dank von Seiten des Publikums verdienen haben, wenn derselbe statt der nur gebotenen schwierigen, ersten Sachen wenigstens einiges Heiteres, Launiges mit zu Gehör gebracht hätte. Der größte Theil des Publikums weiß in der Regel die sogenannte „classische“ Musik nicht zu würdigen, und dürfte der oben ausgesprochene Wunsch daher wohl freundlicher Beachtung begegnen.

Neustädte. Die ungefähr 13 Jahre alte Tochter des Fabrikchefs Baumgärtel aus Schneeberg ertränkte sich, wie der „Vgtl. Anz.“ schreibt, am Freitag Abend im hiesigen Pochwerksteiche. Wie gemeldet wird, soll das Kind durch eine sehr strenge Behandlung seitens ihrer Stiefmutter und durch Furcht vor einer zu erwartenden Strafe zu diesem beklagenswerthen Schritte veranlaßt worden sein.

Gegenwärtig beginnt man in Leipzig mit den Vorarbeiten zum Baue der Markthallen. Die Vogel'sche Reitbahn ist bereits vollständig abgebrochen und am 1. October wird das innerhalb der Reitbahn befindliche große Miethshaus, dessen Bewohner bis zu diesem Termine geräumt haben müssen, ebenfalls niedergerissen werden. Nach und nach folgen sodann die übrigen Gebäude des angekauften Komplexes, so daß der Bauplatz für die neuen Markthallen in Bälde freigelegt werden wird.

Plauen. In den Nachmittags-, bez. Abendstunden des 13. Septbr. war sozusagen ganz Plauen auf den Beinen, um das Bivak der 64. Infanterie-Brigade (unmittelbar vor Reinsdorf) anzusehen. Das kriegerische Schauspiel, welches sich dort bot, war in der That ein selten-schönes: hier wurden die Vorbereitungen zum Nachtlager getroffen, dort Wachtfeuer angezündet, Soldaten fangen und erheiterten sich durch mancherlei Kurzweil gegenseitig, die Musikpellen spielten bis zum Eintritt der Dunkelheit. Allmählich ward es ruhiger im Bivak, nur der einförmige Posten- und Patrouillendienst und die lodern den Wachtfeuer deuteten noch auf die hier ungewöhnlichen kriegerischen Uebungen.

Die Signatur unserer Zeit ist — Eile. Auch die Handwerksburschen haben keine Zeit mehr. Rasch wird gewandert, wie das der Handwerksbursche zeigte, der am Freitag auf einem Zweirad Meißten passirte. Das „Felleisen“ mit aufgeschmalzten Stiefelbürsten, sowie einem Hammer als Zunftzeichen seines Schmiedehandwerks war hinten am Reitrade befestigt. Eine derartige Wanderschaft ist gewiß angenehmer als zu Fuß.

Ein schwerer Schlag droht der Gegend von Altenberg. Der dortige Erzbau wurde hauptsächlich deshalb aufrecht erhalten, weil das seltene „Wolframerg“ aufgefunden wurde. Jetzt wird über Hamburg das sogenannte „Scheelit“ aus Amsterdamm eingeführt. Dasselbe hat einen hohen Gehalt an Wolframerg und kann billiger verkauft werden, als unser erzgebirgisches Wolframit. Da die sächsischen Erze ohnehin nur einen sehr mäßigen oder gar keinen Nutzen geben, eine billigere Gewinnung des Wolframerges aber kaum möglich ist, so ist leider anzunehmen, daß der Bergbau in der Altenberger Gegend beschränkt werden muß.

Ein plötzlicher Tod konnte am Montag Nachmittag über ein junges Ehepaar kommen. Herr Lehrer Schellhorn in Schmölz bei Wurzen wollte mit seiner Frau im Rahne nach Dehmitz überfahren, wobei aber beim Aussteigen an dem steilen Ufer infolge Abbrechens eines Zweiges die Frau Schellhorn rücklings in die hier gegen 3 Meter tiefe Mulde stürzte und vor den Augen ihres Mannes im Wasser verschwand. In vollständiger Kleidung stürzte dieser sofort ihr nach und brachte sie einige Sekunden über Wasser. Beide versanken aber wiederholt, da die Frau ihren rettenden Mann fest umklammert hielt. Erst nachdem sich dieser unter dem Wasser wieder frei gemacht hatte und nun von hinten zusinken konnte, war es ihm möglich geworden, wieder aufzutreten und mit Aufwand der letzten Kräfte das Ufer zu erreichen und sich und seine Frau zu retten.

Im Dorfe Geißlich bei Großenhain befindet sich ein Knabe in einem seltsamen Krankheitszustande. Der Knabe bellt und beißt nach den ihn umgebenden Personen, erkennt seine Angehörigen nicht und befindet sich in einem hohen Grade von Erregung. Jede Simulation ist ausgeschlossen. Der Kranke wird ärztlich behandelt. Der Knabe hat vor ca. 14 Tagen mit einem kleinen Hunde auf der Dorfstraße gespielt, als ein im Dorfe als sehr bissig bekannter großer Hund um gestreckten Lauf auf ihn zulam und den kleinen Hund mit einem Biß tödtete. Währenddem ist es dem Knaben gelungen, einen nahe stehenden Baum zu erreichen und noch rechtzeitig eine solche Höhe zu erklimmen, daß ihn der bissige Hund, welcher am Baume nach dem Knaben emporgesprungen ist, nicht mehr hat erreichen können. Nach ärztlichem Ausspruch ist der Schreck die ausschließliche Veranlassung zu den geschilderten Krankheitserscheinungen.

Beim Beginn der Jagdsaison dürfte folgende Entscheidung interessiren: Das Aufsuchen von Wild auf fremdem Jagdrevier, um es auf dem angrenzenden Jagdrevier Jagenden — welche daselbst

zur Jagd berechtigt sind — zuzutreiben, ist nach einem neuerlichen reichsgerichtlichen Urtheil als Jagdvergehen zu bestrafen, selbst wenn ein Einverständnis zwischen den Aufsuchenden und den Jagenden nicht festgestellt wird.

Mehrfach sind schon Bedenken dagegen erhoben worden, daß Schulkinder, namentlich Mädchen, mit übermäßig durch Bücher belasteten Mappen, Taschen u. zur Schule gehen müssen. Für die Entwicklung des Knochengestüses ist dieser Uebelstand von besonderer Bedeutung. Der Statthalter von Elsaß-Lothringen, welcher bekanntlich der Schulgesundheitspflege seine Aufmerksamkeit widmet, ist der Erste, welcher amtlich gegen die bezeichnete Unsitte vorgeht. Er hat jetzt in einer Verfügung auf die aus ihr erwachsenden gesundheitlichen Nachtheile aufmerksam gemacht und die Aufsichtsbeamten angewiesen, in geeigneten Fällen thatkräftig einzuschreiten.

#### Reichsgraf Jodel.

Eine Erzählung aus der Revolutionszeit von August Becker. (24. Fortsetzung.)

„Was will der Rader? Er Millionenhund! Hab' Acht, Du Schotentössel, Du Mehlkloß, ich lasse Dich überlegen und nach Noten hauen!“ schrie der Polterer mit rothem Gesicht, als wolle ihn der Schlag treffen. Es war der Oberst selbst.

Der Müller war nicht sehr erbaut von dieser Ladung gemeiner Schimpfworte, mit welchen man ihn ablohen wollte.

„Der ein Held? Das will ein Held sein?“ sagte er. Dann gegen den Fluchenden gewandt. „Das wäre der Dank? Ich allein hab' ihr durchgeholfen, Herr Oberst, sonst säße sie jetzt dort, wo ihr auch Eure Husarensäbel nicht helfen könnten.“

„Verdammt wahr!“ äußerte jetzt, nach augenblicklichem Besinnen, der seltsame Mann, über den auch in der preussischen Armee selbst die widersprechendsten Urtheile verlauteten. „Meiner Treu! Und was will er denn?“

„Meiner Braut das Kleiderbündel geben und Abschied nehmen.“

„Seiner Braut? Das ist wohl die Andere!“ dachte der Oberst überlaut und ging in's Haus zurück, um gleich darauf mit der Gräfin nebst Begleitung wieder heraus zu kommen.

Sofort eilte Maria Anna auf den Müller zu, ihm mit einem innigen Blick des Dankes die Hand zu reichen, während er das Bündel der Frenz übergab.

„Euch, mein theurer Freund,“ sprach die Gräfin bewegt, „dank' ich meine Rettung, — meine Freiheit, mein Leben. Vergelten kann ich es jetzt nicht, wie ich es wünsche, aber vergessen werde ich es nimmermehr. Grüßet mir die treue Wärbel und“ — die Stimme verlagte ihr fast — „alle meine Bekannten an der Blies, die mir, der Heimathlosen, Verstoßenen, ein liebevolles Andenken bewahren.“

„Das will ich,“ antwortete auch der Müller tief ergriffen. „Und nun, bis wir uns glücklicher wiedersehen, lebe wohl, Mariannel, mein Schatz! Und zum Abschied einen Schmatz!“

Damit hatte er sie auch schon mit kräftigem Arm umfaßt und ihr, trotz allen Widerstrebens einen knallenden Kuß versezt.

Erst stutzten die Offiziere. Als jedoch ihr Führer, während die Gräfin vor Verlegenheit nicht wußte, wohin sie sehen sollte, fürchterlich aufzulachen begann, nahmen sie alle den Zwischenfall mit Heiterkeit auf. „Hohoho!“ schrie der Oberst, als wollte er an einem Lachkrampf erstickten. „Der Damelak weiß jetzt noch nicht — Jottvoll! — daß sie ein Reichsstand, die erlauchete Reichsgräfin von der Leyen ist!“

„Na,“ meinte der Müller gleichmüthig, „der Umstand ist mir nicht unbekannt. Aber deswegen heirath' ich sie doch!“

Und damit kehrte er sich zu seinen Rothschimmeln um, denen er die Wähne streichelte, während die Frauen in's Haus flüchteten und der tapfere Führer der preussischen Vorhut sich bog und den Bauch hob vor Lachen.

„Das ist — uff Ehre — das Erjöglichschte!“ schrie er, als er wieder zu Athem kam. „Zeit dem waderen Kerl Paß und Jeleit durch die Postenfette, daß ich es jenehmige, wenn man ihm nichts in den Weg legt. Wir kommen bald nach,“ setzte er hinzu, dem Müller gutmüthig auf die Schulter klopfend, „auf Wiedersehen im Bliesthal!“

Und damit begab er sich in's Pfarrhaus, wohin sich die Damen bereits zurückgezogen hatten, um ihre ländlichen Kleider abzulegen und sich den Umständen gemäß, soweit sie versehen waren, wieder umzukleiden. Für sie war die Gefahr überstanden. Von den preussischen Vorposten aus konnten sie noch an demselben Abend nach Kaiserslautern gebracht werden und andern Tags nach der abenteuerlichen Flucht durch die Vorpostenlinien der feindlichen Armeen die Reise über den Rhein nach Mannheim fortsetzen, wo sie Gelegenheit und Mittel fanden, die bereits früher geflüchteten Verwandten der Gräfin aufzusuchen.

Diese war in Sicherheit, und dem Müller von Spelzheim blieb, nachdem seine Aufgabe erfüllt war, soweit nur noch übrig mit den ihm übergebenen bäuer-

sichen nebst Angeb. Fahrt, zutret. manch Mühl. Vieles hatte.

Umgefin v. Verm. scheit. und U. allen sinnum.

den fr. hier, n. daß er gebrac. säße d. fischer konnte sein n. nisse in de. Müthf. also v.

Sonn. die P. Karls. S. J. Enblich. Main. zurück. 28. J. auf d. all sei. blutig. siben. vor d. Saarl.

S. glänz. hinau. am 2. im S. Nacht. einst. dem S.

M. machte. Weg. Braut. Niemo. Niemo. nahm. König. Nacht.

M. den S. quart. war b. — n. verbri. Boran. lassen. folg. anha. litten.

rufen. preuß. die F. überf.

U. Westf. beute. um n.

T. Gener. mit f. „Lan. bei d. ferst. iger S. zurück. reiche. stürm. die H. rückte. ein, u. und n.

J. das S. Spel. bran. lerwe. Com. Bort.